

aufwändiger Bildband, dessen Grundlage die Mainzer Magisterarbeit „Die Darstellung von Erfindungen der Götter und ihre Weitergabe an die Menschen in der griechischen Kunst“ der Autorin darstellt. In einer Vielzahl von Abbildungen, vor allem aus dem Bereich antiker Vasenmalerei, wird dem Leser ein markanter Teilbereich griechischer Mythologie vorgestellt, mit dem besonderen Aspekt auf das erfinderische Wirken der Götter zum Segen der Menschen. Den Anfang nehmen Demeter, Persephone und Triptolemos. Zahlreiche Darstellungen verdeutlichen die Bedeutung des Ackerbaus und der Kultstätte Eleusis. Es folgt Aristaios, der Sohn des Apollon und der Nymphe Kyrene. Er genoss Verehrung als „Agrargottheit“ vor allem in Böotien als ein mit Flügeln ausgestatteter bärtiger Mann mit den Attributen der Landwirtschaft in seinen Händen.

Ein weiteres Kapitel ist Dionysos gewidmet und dem Dionysoskult. Eine große Zahl von Mythen rankt sich um diesen Gott und um Ikarios, den Gastgeber des Dionysos und Übermittler des Weinbaus, sowie dessen Tochter Erigone. Dieser Kult weist eine Parallele zum Demetermythos auf. Die mythische Verbindung von Brot und Wein wird im vorliegenden Bildband anschaulich dem Leser und Betrachter vor Augen gestellt.

Hermes ist einer der vielseitigsten griechischen Götter. Im Mythos erscheint er schlau und listig, aber auch erfinderisch. Der homerische Hymnos an Hermes berichtet über die Konstruktion der Leier und den raffinierten Rinderdiebstahl und letztlich über die Erfindung der Panflöte (Syrinx). Schöne Beispiele der Vasenmalerei spiegeln seine Erfindungskunst wieder.

Der Athene, der Göttin der Weisheit, der Künste, der Wissenschaften und des Handwerks ist das umfangreichste Kapitel gewidmet. Ihre Vielseitigkeit dokumentiert sie auch in Verbindung mit anderen Gestalten, wie Marsyas, Poseidon oder Hephaistos. Zusammen mit dem Schmied Hephaistos wurde Athena als Ergane verehrt: Am Rande der Agora in Athen zeugt der dortige besterhaltene Tempel Griechenlands, das „Hephaisteion“ oder „Theseion“ davon. Die Abbildungen, Beschreibungen sowie Interpretationen zu den einzelnen Themen machen das Buch so wertvoll als einmalige Dokumentation antiker Vorstellungen. Die göttlichen Erfinder und Kulturbringer spielten eine große Rolle in der Bildkunst und damit auch im Denken der Menschen. Ein Literaturverzeichnis und ein Bildnachweis beschließen diesen eindrucksvollen Kunstband und lassen so auch das gesamte Buch als ein eigenes Kunstwerk erscheinen.

Karlheinz Pirker, Graz

Pierluigi Leone Gatti, Nina Mindt (Hrsg.), *Undique mutabant atque undique mutabantur*. Beiträge zur augusteischen Literatur und ihren Transformationen. Festschrift für Ulrich Schmitzer. Vertumnus 8, Göttingen 2012, 221 S., € 41,80.

Mit der „augusteischen Literatur wird traditionell der Höhepunkt lateinischer Dichtung zeitlich festgemacht“, so leitet der Umschlagtext zur inhaltlichen Rahmung des vorliegenden Bandes. Ausgewählte Meisterstücke von Catull, Ovid, Horaz oder Martial werden von einem internationalen, akademischen Autorenteam unterschiedlicher Provenienz unter die Lupe genommen, interpretiert, in Übersetzung angeboten und in ihren literarischen Kontext gestellt. Dabei setzen sich die Autoren auch mit der Motivik auseinander, wie sie von der griechischen Dichtung auf die lateinischen Autoren kam und interpretiert wurde.

Das Stichwort „Mutabantur“ führt in die Zeit der karolingischen Reform, wobei vor allem die ovidianische Exilthematik bei Theodulf und Modoin reflektiert wird. Von dort spannt sich der Bogen, den das Verhältnis *princeps* zu einem *nonkonformistischen Autor* umschreibt, in die Renaissance.

Nach einem Ausblick zur Jetztzeit der ovidischen Bio-Mythographie („Il prossimo Ovidio“ S. 198ff) schließt sich der Kreis.

Die Lektüre dieses Bandes lässt sich mit Gewinn für die fachkundigen Leser empfehlen, inhaltlichen Diskussionen wird man wohl die Ebene des akademischen Austausches und seiner Druckwerke reservieren.

Erich Weissenböck, Wien

Michael Mann, *Sahibs, Sklaven und Soldaten*. Darmstadt/Mainz: Zabern 2010. 254 S., € 29,90.

Jedem, der in der heutigen Zeit lebt und versucht, verschiedene Vorgänge in der Politik nur näherungsweise zu verstehen, sei dieses wissenschaftlich hervorragend aufbereitete und in sachlich-betriebswirtschaftlichem Ton gehaltene Buch, das ungeahnte Dimensionen und Verständniszugänge zu geschichtlichen Ereignissen einst und heute eröffnet, zutiefst ans Herz gelegt. Die Ausbeute für KollegInnen, die nach einer Referatsunterlage für das Thema „Sklaverei in der Antike“ suchen, sieht dürftig aus, ist aber vorhanden und legt vor allem die Wurzeln zum Verständnis für den aktuellen Begriff „Globalisierung“.

Der Autor setzt inhaltlich sehr wissenschaftlich dokumentiert detailliert seinen geographischen (mit schwarz-weiß Grafiken untermauert) im Indik und zeitlichen Schwerpunkt auf den Zeitraum ab dem 15. bis zum Ende des 19. Jh. und eröffnet neue und spannende Perspektiven auf die herkömmliche Betrachtung bzw. Darstellung der neuzeitlichen Geschichte. Legite et cogitate!

Karin Graf, Graz